



Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.

Virtuell-aufsuchende Arbeit in der Mobilen Jugendarbeit/Streetwork

Die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V. beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema der „Sozialen Netzwerke“ im Web als Ort aufsuchender Arbeit und neuer Herausforderung für die praktische Arbeit.

Dieser Beitrag ist eine erste Ergänzung und Erweiterung des bisherigen Positionspapiers: „Mobile Jugendarbeit 2.0 – Herausforderung und Möglichkeit Mobiler Jugendarbeit im virtuellen Raum des Internet“ (2010).

Ausgehend von den Fachlichen Standards der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V. gilt es, die Internetpräsenz im Web konkret und einheitlich zu beschreiben und in die bestehenden Standards¹ aufzunehmen. Dieses Dokument soll einen weiteren Beitrag zur Etablierung und Weiterentwicklung des Konzepts Mobiler Jugendarbeit im Web leisten.

1. Ausgangspunkt

Die zunehmende Digitalisierung des Alltags beeinflusst nicht nur unsere Kommunikations- und Informationskultur, sondern auch die Kultur des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen.

Immer mehr Menschen, insbesondere Kinder und Jugendliche, verbringen immer mehr Zeit im Internet, vor allem in Sozialen Netzwerken (Facebook, Wer-kennt-Wen, etc.). Die Aufenthaltsorte von Jugendlichen sind heute vielfältig. Neben Bahnhöfen, Parks, Spiel- und Sportplätzen bewegen sich Jugendliche heute nicht (mehr) nur im öffentlichen und halb-öffentlichen Raum, sondern sind vermehrt im virtuellen Raum unterwegs². Mobile Jugendarbeit setzt dort an, wo Jugendliche stehen und wo sie sich aufhalten, auch online.

¹ Nachzulesen und als Download erhältlich unter: <http://lag-mobil.de/on/index.php?page=fachliche-standards>

² Vgl. Verena Ketter (2010), URL: <http://www.sozialraum.de/mobile-jugendmedienbildung-im-stadtteil.php>
(Letzter Zugriff am 10.02.2013)

Im Zuge dessen begeben sich nun auch die Mitarbeiter/innen zunehmend gezielt in virtuelle (Sozial-)Räume als Orte des Aufsuchens.

Die Virtueller-aufsuchende Arbeit³ in der Mobilen Jugendarbeit ist eine Kontaktform, die vor allem der Kontaktpflege und nur in einzelnen Fällen zur Kontaktaufnahme dient.

Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten ist es für die MJA unausweichlich, sich mit den Kommunikationsformen im Internet verstärkt auseinander zu setzen, um dem Anspruch des Arbeitsansatzes gerecht zu werden. Die Zeiten, Orte und Methoden sind flexibel an aktuelle Entwicklungen und Trends anzupassen, um den Anschluss an die Zielgruppen nicht zu verlieren.

Im Folgenden ist mit der Bezeichnung „Web“ ein Schlagwort gemeint, das für eine Vielzahl von interaktiven Elementen des Internets verwendet wird. Zu den typischen Web - 2.0 - Anwendungen zählen u.a. Soziale Netzwerke (z.B. Facebook, Wer-kennt-Wen), Chaträume, Foren, Blogs, Mikro-Blogs (z.B. Twitter), Wikis sowie Foto-/Musik-/Video-Portale (z.B. Youtube, flickr).

Im Zuge der gesellschaftlichen Veränderungen von Kommunikations- und Informationsformen gilt es, neue Zugangswege und Arbeitsformen zu initiieren und zu erproben.

2. Zielgruppe

Aufsuchende Arbeit im Web richtet sich vor allem an Jugendliche und junge Menschen, zu denen die Mitarbeiter/innen bereits Kontakt haben.

Entsprechend der Zielgruppen der MJA⁴ handelt es sich um junge Menschen im Alter von 14 bis 26 Jahren, die von sozialer Ausgrenzung betroffen oder bedroht sind.

Zudem ermöglicht die Präsenz im virtuellen Raum auch Kontakt zu weiteren Personenkreisen. So können beispielsweise Angehörige oder Bekannte der Adressaten/innen sowie Interessierte Kontakt zu den Mitarbeiter/innen suchen und sich über die Angebote und die Arbeit informieren. Im Zuge dessen kann es vereinzelt auch zu Kontaktaufnahmen kommen.

³ Der Begriff „virtuell-aufsuchende Arbeit“ wurde von Christiane Bollig im Rahmen ihrer DA entwickelt:

Bollig (2009): Mobile Jugendarbeit 2.0. Neue Anforderungen und Aufgaben einer Virtueller-aufsuchenden Jugendarbeit. Universität Tübingen

⁴ Vgl. ebd. Fachliche Standards der LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.: Zielgruppen Mobiler Jugendarbeit

3. Ziele

Zentrales Ziel der MJA ist es, die Lebenssituation der Zielgruppen nachhaltig zu verbessern und sie in ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Die Zielgruppe nutzt das Internet, insbesondere Soziale Netzwerke und Video-Portale. Das **Nutzungsverhalten** der Zielgruppe ist zum einen durch ein begrenztes und eingeschränktes Angebotsspektrum, zum anderen durch eine ungünstige, teils riskante, Nutzungsweise gekennzeichnet. Aus diesem Grund wird im Folgenden der Fokus auf Soziale Netzwerke wie z.B. Facebook gelegt.

Ziel ist es, Jugendliche zu begleiten und zu einer sozial verantwortlichen und reflektierten Handlungspraxis im Umgang mit der Internetnutzung und speziell der Nutzung Sozialer Netzwerke zu **befähigen**. Darüber hinaus sind sie bei der Aneignung neuer virtueller Angebote zu **unterstützen** und bei der Nutzung des Web als „Mitmach-Netz“ stärker zu **aktivieren**.

Auch auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte ist ein reflektierter und kritisch-konstruktiver Umgang mit dem Medium erforderlich. Mit einer virtuell-aufsuchenden Arbeit wird eine **Erweiterung des Zugangs zur Lebenswelt junger Menschen** angestrebt. Dieser Zugang darf nicht als Ersatz, sondern vielmehr als Ergänzung bisheriger Methoden, verstanden werden.

Die Präsenz im Web verfolgt u.a. die folgenden Ziele:

- **Kontaktpflege und -gestaltung**

Die pädagogischen Fachkräfte halten den Kontakt zu den Zielgruppen aufrecht. Sie bieten ihrer Zielgruppe mit Hilfe Sozialer Netzwerke eine weitere niedrigschwellige Zugangs- und Kontaktform.

Soziale Netzwerkdienste zu nutzen, kann für Jugendliche als Ort der Identitätsbildung und -arbeit ein ergänzendes Element in der Beziehungsgestaltung sein.

- **Lebensweltorientierung**

Der Zugang zur Lebenswelt und lebensweltlichen Themen wird erhalten und um den virtuellen Raum erweitert. Die virtuell gemachten Erfahrungen finden nicht losgelöst von der „realen“ Lebenswelt junger Menschen statt, sondern sind daran gekoppelt. Somit haben diese Erlebnisse und Erfahrungen Auswirkungen auf den Alltag und sind von subjektiver Bedeutung. Aus diesem Grund wird der virtuelle Raum als Ort von den Fachkräften gezielt aufgesucht.

- **Alltagsnahe Medien- und Handlungskompetenz**

Die Mitarbeiter/innen begleiten und unterstützen die Zielgruppe in der Aneignung und in der Nutzung des Web als Teil der Lebenswelt und als Bestandteil ihres Alltags. Die Förderung und Erweiterung einer reflexiven Mediennutzung und -aneignung sowie die Vermittlung von Sozial- und Handlungskompetenz ist zentral.

– **Ressourcenorientierung**

Im Web treten bei manchen Jugendlichen bislang verdeckte Ressourcen und ungeahnte Fähigkeiten hervor. Jugendliche sind bei der Gestaltung und Darstellung ihrer Person, ihrer Ausdrucksweise und/oder ihrer Lebenswelt größtenteils erfinderisch und kreativ. Die vorhandenen Potentiale und Fähigkeiten sind von den pädagogischen Fachkräften wahrzunehmen und zu fördern. Dabei geht es insbesondere um Anerkennung und Wertschätzung von Jugendlichen.

– **Gesellschaftliche Teilhabe**

Das Web bietet eine Vielzahl an neuen Partizipations- und Handlungsmöglichkeiten. Die Mitarbeiter/innen sind angehalten, einen Beitrag zur Verstärkung von jugendlichen Darstellungs- und Beteiligungsformen zu leisten. So wird die Zielgruppe ermuntert, sich mit Hilfe dieser Optionen vermehrt zu engagieren und aktiv in Planungs- und Gestaltungsprozesse im Gemeinwesen einzumischen.

– **Information und Aufklärung**

Pädagogische Fachkräfte informieren und klären Jugendliche über bestehende Gefahren und Risiken sowie über Rechtsverletzungen im Web auf. Das Spektrum ist breit gefächert und reicht von der versehentlichen Datenfreigabe über Datenmissbrauch bis hin zu Abzocke im Internet und Verletzung von Bild- und Urheberrechten. MJA versucht zum Schutz der Jugendlichen einen Beitrag zur Minimierung vorhandener Risiken und Gefahren zu leisten. Die Mitarbeiter/innen benötigen technische und rechtliche (Grund-)Kenntnisse, um Jugendlichen als kompetente Ansprechpartner erhalten zu bleiben.

4. Arbeitsprinzipien

Die Arbeitsprinzipien der LAG Mobilen Jugendarbeit/Streetwork gelten grundsätzlich auch für die Präsenz im Web 2.0. Allerdings scheinen folgende Adaptionen der Handlungsmaximen in Bezug auf den virtuellen Raum sinnvoll:

Freiwilligkeit

Jugendliche und junge Erwachsene entscheiden eigenständig, ob sie das Angebot der Mitarbeiter/innen im Web annehmen und nutzen wollen.

Bezogen auf Soziale Netzwerke sollten Fachkräfte Jugendliche über die Kontaktaufnahme und -möglichkeit zwar informieren (Flyer, Mundpropaganda, Kontaktdaten), jedoch sollten sie keine direkten Freundschaftsanfragen an Jugendliche richten. Jugendlichen bleibt es freigestellt, den Kontakt zu den Mitarbeiter/Innen aufzubauen.

Der „Gaststatus“ besteht auch im virtuellen Raum, sodass der/die Jugendliche über die Kontaktaufnahme und die Angebotsnutzung sowie über den Kontaktabbruch selbst bestimmt.

Niedrigschwelligkeit

Die Inanspruchnahme des Angebots ist an keinerlei Bedingungen geknüpft und kann von jeder/jedem kostenlos und ohne Voranmeldung genutzt werden, sodass das Prinzip der Niedrigschwelligkeit gewahrt bleibt.

Akzeptanz

Den Jugendlichen bzw. deren Selbstpräsentationen und Darstellungen in Sozialen Netzwerken begegnen die Mitarbeiter/innen stets wertschätzend und akzeptierend. Sie haben Verständnis für den Eigensinn jugendlicher Selbstdarstellung und die kreative Gestaltung der Profile und Auftritte. Aufklärerisch tätig werden sie nur, wenn die Bilder und/oder Inhalte, die sie veröffentlichen selbst- und/oder fremdgefährdend sind (z.B. Bildmaterial von pornografischen Darstellungen, illegalen Drogen oder kriminellen Handlungen).

Transparenz

Beim Aufbau eines neuen Angebots sowie bei der Einrichtung eines Profils als Person oder als Einrichtung innerhalb eines Sozialen Netzwerkes ist es erforderlich, dass für den Jugendlichen und jungen Erwachsenen klar ersichtlich ist, an wen er sich wendet (bzw. mit wem er es zu tun hat). Die Arbeit wird zwar öffentlich gemacht, damit sie für jeden transparent und zugänglich ist, aber nicht offensiv umworben.

Obwohl es sich um ein dienstlich erstelltes und initiiertes Profil handelt, zeigt und verhält sich die pädagogische Fachkraft, wie bei der „klassischen“ Streetwork, stets offen, ehrlich und authentisch.

Vertraulichkeit und Datenschutz

Die Mitarbeiter/innen können den Datenschutz, insbesondere bei kommerziell betriebenen Netzwerken und Web-2.0-Anwendungen, nicht gewährleisten. Jugendliche und junge Erwachsene sind von den Mitarbeiter/innen zu informieren.

Sensible Themen und Probleme sind nach wie vor außerhalb des virtuellen Raumes zu besprechen und zu thematisieren. Die Kommunikation innerhalb Sozialer Netzwerke ist von den pädagogischen Fachkräften mit hoher Sensibilität und Aufmerksamkeit zu betrachten. So kann bspw. der Account von Jugendlichen jederzeit auch von Dritten bzw. von fremden Personen genutzt werden. Diese Gefahr besteht grundsätzlich, kann jedoch durch Vereinbarungen von Codes und Rückfragen reduziert werden.

5. Tätigkeitsbereiche und Arbeitsformen

Um Zugang zu der Zielgruppe und deren Lebenswelten zu erhalten, setzt der Arbeitsansatz der MJA auf vier Bausteine: Streetwork, Individuelle Hilfe, Gruppen- und Cliquenarbeit sowie Gemeinwesenorientierte Arbeit.

Für die Gestaltung dieser Bausteine bieten die Web-2.0-Anwendungen neue Optionen.

Streetwork

Virtuell-aufsuchende Arbeit ist eine Form von Streetwork. Die pädagogischen Fachkräfte bewegen sich im virtuellen Raum und zeigen mit ihrem Einsatz im Web Interesse an der virtuellen Lebenswelt der Jugendlichen. So gewinnen sie einen tieferen Einblick in die Lebenswelt junger Menschen und bekommen aktuelle Trends und Entwicklungen mit. Dies entspricht der Sensorfunktion des Arbeitsansatzes.

Durch die Geh-Struktur, die im virtuellen Raum ebenso wie der Gaststatus gewahrt bleibt, handelt es sich bei der virtuell-aufsuchenden Arbeit um ein niedrighschwelliges Angebot. Die „vermeintliche“ Anonymität in virtuellen Räumen führt zu mehr Offenheit der Jugendlichen, die dazu beiträgt, dass die Hemmschwelle vieler junger Menschen sinkt, ihre Probleme mitzuteilen und sich Rat und Unterstützung zu suchen.

Sobald die jungen Erwachsenen sich mit konkreten Fragen, Anliegen und sensiblen Themen an die Mitarbeiter/innen wenden, versuchen diese, den realen Kontakt im Sinne einer Face-to-Face-Interaktion herzustellen. Das Angebot hat somit auch Brücken- und Vermittlungsfunktion zwischen dem virtuellen und dem realen Raum.

Kommerzielle Angebote wie Google oder Facebook stellen keine geschützten Räume zur Verfügung, sodass genau zu überlegen ist, was online gestellt und diskutiert wird und wie man sich online äußert und präsentiert.

Zur akuten Krisenintervention sind situationsbezogene und kurzfristig nutzbare Online-Beratungstools vorstellbar, die 2012 im Rahmen eines Pilotprojekts der LAG erprobt wurden. Die Ergebnisse werden evaluiert und in Bezug auf ihre praktische Anwendung diskutiert.

Individuelle Hilfe

Auch im Bereich der individuellen Beratung und Unterstützung können Soziale Netzwerke als ergänzendes Kommunikationsmittel genutzt werden. Für Terminabsprachen, im laufenden Beratungsprozess bei Nachfragen (z.B. wie etwas gelaufen ist oder ob eine Sache erledigt werden konnte) und für die Versendung von informativen Hinweisen und Links (u.a. ein passendes Stellen- oder Wohnungsangebot) kann die Nutzung des Web von Vorteil sein. Als kurzer und zeitlich begrenzter Einstieg ist auch eine Art „Smalltalk“ mit den Jugendlichen möglich und sinnvoll, da manche Zeit brauchen, um das eigentliche Anliegen oder Problem zu benennen.

Im Rahmen der Individuellen Hilfen geht es häufig um personenbezogene Daten, die teils sehr intime und problematische Themen beinhalten. Diese können und sollen aufgrund des

fehlenden Datenschutzes auf kommerziell betriebenen Websites auf keinen Fall kommuniziert werden. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, Jugendliche aufzuklären, wenn solche Themen beispielsweise im Chat auftauchen und sie zu E-Mail- oder Face-to-Face-Kontakten zu bewegen. Jugendlichen ist transparent und verständlich zu machen, warum der/die Mitarbeiter/in bei bestimmten Themen so agiert.

Je nach Situation und Anliegen sind Jugendlichen Alternativen, z.B. ein Link zu Online-Beratungsangeboten, aufzuzeigen (vgl. LAG-Projekt: MJA auf Facebook).

Arbeit mit Gruppen und Cliques

Auch Gruppen und Cliques nutzen heute vermehrt den virtuellen Raum und werden in vielfältiger Weise durch die Medien beeinflusst. Das Web bietet verschiedenen Gruppen Räume, die sie sich aneignen und für ihre Zwecke nutzen. Innerhalb dieser Räume tauschen sie sich aus und vernetzen sich.

Bei der Aneignung und Nutzung des virtuellen Raumes sind Gruppen von den Mitarbeitern/innen zu begleiten und zu unterstützen. Das Web bietet sich darüber hinaus an, Gruppenangebote über einen zusätzlichen Kanal zu gestalten. In manchen Foren und Sozialen Netzwerken, wie z.B. in Facebook, können Gruppen (für mädchen- oder jungenspezifische Gruppenangebote, Sportveranstaltungen, etc.) gegründet und Jugendliche gezielt eingeladen werden. Treten sie dieser Gruppe bei, kann neben Terminabsprachen und Themenauswahl auch die Beteiligung und das Interesse der Gruppe schnell und einfach abgefragt und kommuniziert werden. Je nach Gruppenart und -größe ergibt sich ein überschaubares Austauschforum.

Die pädagogischen Fachkräfte sollten die gruppenspezifischen Prozesse, die sich im Internet abspielen, nicht unterschätzen und die Chance nutzen, sich auch auf Gruppenzusammenhänge im virtuellen Raum einzulassen. Gruppenbezogene Angebote und Aktivitäten im Web sollten künftig erfasst und in Bezug auf Chancen und Risiken untersucht werden.

Gemeinwesenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit

In der Gemeinwesenarbeit geht es vor allem um den Auf- und Ausbau eines sozialen Netzwerkes vor Ort. Virtuelle Netzwerke dürfen dabei nicht außer Acht gelassen werden.

Soziale Netzwerke des Web können zum einen die Strukturen des Gemeinwesens abbilden, zum anderen halten sie sich nicht an die Grenzen des realen Raums bzw. des Gemeinwesens. Die Aufgabe der MJA ist die Sensibilisierung für weitere Regionalisierung und grenzüberschreitende Zusammenschlüsse oder Lösungsstrategien.

Das Web bietet Jugendlichen auf vielfachen Wegen die Chance, sich aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens zu beteiligen. Pädagogische Fachkräfte setzen sich als Sprachrohr für die Jugendlichen ein, indem sie die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe benennen und sichtbar machen. Des Weiteren versuchen sie die Jugendlichen durch die Nutzung der Möglichkeiten des Web dahin gehend zu befähigen, selbst aktiv zu werden.

Jede Einrichtung und jede Person kann zielgruppenspezifisch und öffentlichkeitswirksam im Web über die Arbeit und die Institution informieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig: Sie reichen von der Informationsverbreitung über die eigene Homepage, ein separat inszeniertes Angebot oder über bereits vorhandene und etablierte Websites von Sozialen Netzwerken bis hin zu pädagogisch gestalteten Angeboten. Durch neue Netzwerkformen ist eine effektive Möglichkeit entstanden, sich gezielt über Themen und Inhalte auszutauschen und Informationen, Veranstaltungshinweise und Neuigkeiten breit zu streuen. Insbesondere Veranstaltungen und Aktionen können ohne größeren Aufwand kostengünstig beworben werden.

Durch Links auf Websites der jeweiligen Stadt, der Landesverbände oder der Kooperationspartner kann die öffentlichkeitswirksame Internetpräsenz noch gesteigert werden. Die virtuell betriebene Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet damit sowohl Informationsarbeit als auch Lobbyarbeit und dient der Erweiterung der Vernetzungsstrukturen der jeweiligen Einrichtung

6. Rahmenbedingungen

Als Voraussetzungen für das hier beschriebene Angebot sind folgende Rahmenbedingungen hilfreich, um eine fachliche und professionelle Ausgestaltung zu gewährleisten.

Materielle Rahmenbedingungen

Für ein fachgerechtes Handeln sollte die technische Ausstattung des Büros zeitgemäß sein. Dazu gehört neben einer technischen Grundausstattung - Drucker, Kopierer, Faxgerät, Scanner und Telefon - auch ein Dienst-Handy (idealerweise ein Smartphone)⁵ und ein PC mit Internetanschluss sowie bei Bedarf Wireless Local Area Network (WLAN).

Neben der technischen Verfügbarkeit ist auch die Qualität des Internet-Anschlusses von Belang, denn eine schnelle Verbindung ist für die alltägliche Arbeit heute dringend erforderlich.

Da sich auch der Arbeitsalltag der Mitarbeiter/innen stark digitalisiert hat, sollte jeder/jede Mitarbeiter/in über einen eigenen Arbeitsrechner und/oder Laptop im Büro verfügen. Im Idealfall wird auch ein PC mit Internetanschluss für die Jugendlichen bereitgestellt.

Personelle Rahmenbedingungen

Zu den personellen Rahmenbedingungen auf der Ebene der Mitarbeiter/innen gehören neben der Bereitschaft, sich mit dem Web und weiteren technischen Entwicklungen auseinander zu setzen, ein hohes Maß an Interesse sowie eine personelle Eignung hinsichtlich Nutzungskompetenzen verschiedener Web-Angebote.

⁵ Der Einsatz von Smartphone im Dienst kann vor allem im Bereich Streetwork sinnvoll und praktisch sein, da man Informationen schnell und unkompliziert auf der Straße, „vor Ort“, abrufen kann.

Das Thema erfordert eine kontinuierliche Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter/innen, um die erforderlichen Kompetenzen zu erhalten und zu aktualisieren. Diese beziehen sich zum einen auf inhaltliches und technisches Wissen, zum anderen auf rechtliches Wissen zu Themen wie Datenschutz, Recht am Bild und Urheberrecht. Darüber hinaus ist auch eine Internet- bzw. Chat-Sprachkompetenz (z.B. Emoticons, Akronyme, Abkürzungen) sowie ein reflexiver Umgang mit dem Medium erforderlich.

Die pädagogischen Fachkräfte sind daher einerseits in ihrer Ausbildung künftig im Bereich Medienbildung und -kompetenz zur Vermittlung von Wissen zum Medienumgang vermehrt zu schulen. Andererseits sind Träger der Mobilen Jugendarbeit dazu angehalten, ihren Mitarbeiter/innen künftig Fortbildungen in diesen Bereichen zu ermöglichen.

Zeitliche Ressourcen

Um die fachliche Qualität einer virtuell-aufsuchenden Arbeit zu wahren und weiter zu entwickeln, braucht es für die Online-Präsenz flexible und freie Zeitfenster.

Das Vorhandensein zeitlicher Ressourcen ist unumgänglich, um das Angebot kontinuierlich zu gewährleisten. Diese Zeit ist als Arbeitszeit zu berücksichtigen und sollte bspw. auch so in Arbeitsplatzbeschreibungen dargestellt sein.

Je nach Standort und Bedarf sind die Zeiten flexibel zu gestalten. Der zeitliche Umfang der virtuellen Arbeit ist mit den Trägern und den Kollegen/innen auszuhandeln.

7. Handlungsempfehlungen für die Arbeit im Web

Abschließend ist festzuhalten, dass ...

... die Arbeit der MJA im Web kein Ersatz für die Streetwork und Präsenz vor Ort ist, sondern lediglich eine Ergänzung und Erweiterung des bisherigen Angebots MJA.

... es sich um kein klassisches oder neues Online-Beratungsangebot handelt, sondern um eine neue und zusätzliche Zugangs- und Kontaktform.

... die Grundprinzipien der MJA auch im Web gelten und soweit wie möglich einzuhalten sind.

Zur Nutzung Sozialer Netzwerke

Im Vorfeld einer virtuell-aufsuchende Arbeitsform in Sozialen Netzwerken ist eine Art „Adressaten/innen-Internetnutzungsanalyse“ zur Planung des Auftritts und des eigenen Handelns durchzuführen. Zentrale Fragestellungen sollten sein:

- Wie nutzt die Zielgruppe das Internet?
- Auf welchen Sozialen Netzwerken bewegt sich die Zielgruppe?
- Wie werden bestimmte Angebote konkret genutzt?

- Welche Ziele verfolgen wir mit einem Auftritt?
- Wie stehen Jugendliche zu der Idee?

Zur Vorbereitung eines Internetauftritts sollten weitere Fragestellungen mit Kollegen/innen und der Fach- oder Bereichsleitung geklärt werden:

- Welche Erwartungen werden mit dem Auftritt verbunden?
- Wie kann das Profil professionell und ggf. einheitlich gestaltet werden?
- Wie viel kann und will man von seiner Person preisgeben? Will man ein eigenes Profil, ein Team-Profil oder ein Träger-Profil der Einrichtung?
- Wie viel Zeit soll oder kann das Angebot in Anspruch nehmen?
- Wie oft, wie lang und wann ist man online erreichbar?
- Was dürfen Jugendliche auf dem Profil und was nicht?
- Darf man Freundschaftsanfragen ignorieren, ablehnen oder beenden?
- Was ist mit Kindern auf Facebook?
- Was ist mit Anfragen von Eltern und/oder Verwandten von Kindern und Jugendlichen?

Vor der Profilerstellung sind die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Sozialen Netzwerke sorgfältig zu lesen. Diese enthalten wichtige Hinweise und Informationen über die Sicherheit des Angebots sowie über die Nutzung von Datensätzen.

Bei der Nutzung Sozialer Netzwerke sind vor allem Bild- und Textrechte zu beachten. Auch eine regelmäßige Überprüfung der Privatsphären-Einstellungen ist empfehlenswert, denn die Anbieter Sozialer Netzwerke installieren in unterschiedlichen Abständen neue Anwendungsformen und -möglichkeiten, die bereits vorgenommene Sicherheitseinstellungen verändern.

Jeder/Jede Mitarbeiter/in, der sich ein Profil anlegt, sollte darüber informiert sein, wer was auf dem eigenen Profil sehen und einstellen („posten“) darf. Nicht nur Jugendliche und junge Erwachsene, sondern auch die Fachkräfte, können vom Datenklau und -missbrauch betroffen sein.

8. Möglichkeiten & Grenzen der Virtuell-aufsuchenden Arbeit

Möglichkeiten der Arbeit im Web

Das Internet bietet Mobiler Jugendarbeit zusätzliche Möglichkeiten zur Information, Kommunikation und Vernetzung sowohl auf fachlicher Ebene als auch auf professioneller Beziehungsebene mit der Zielgruppe. Zentral ist vor allem die Niedrigschwelligkeit. Das

Angebot schafft eine hohe Erreichbarkeit für die Zielgruppe, da es sich an den Nutzungsgewohnheiten und Interessen der Jugendlichen orientiert und dort ansetzt.

Die Arbeit stellt ein lebensweltorientiertes, offenes und situatives Kontaktangebot dar, das Bezug auf spezifische Aneignungen von Medienwirklichkeiten nimmt.

Es ist unabhängig vom Stand- und Wohnort und somit auch für junge Menschen in Regionen mit schlechter Infrastruktur oder mit schwierigen familiären Bedingungen attraktiv und nutzbar. Ausgehend von dem Prinzip der Chancengleichheit kann die Form der virtuell-aufsuchenden Arbeit der digitalen Spaltung in der Gesellschaft ein Stück weit entgegen steuern.

Grenzen der Arbeit im Web

Zu beachten gilt, dass das Angebot im Web einerseits eine Zugangsmöglichkeit zum Internet und andererseits zumindest Grundkenntnisse über dessen Gebrauch verlangt. Somit kann es sein, dass Jugendliche, denen entweder der Zugang und/oder die Möglichkeit zur Internetnutzung fehlen oder sogenannte „Internet-Verweigerer“, nicht erreicht werden.

Jugendliche könnten das Angebot nicht als Ergänzung, sondern als Ersatz verstehen. Daher gilt es, darauf zu achten, dass durch das virtuelle Angebot keine zwischenmenschlichen Kontakte verloren gehen. Die Nutzung des Internets innerhalb des Konzepts Mobiler Jugendarbeit darf nicht dazu führen, dass wichtige Konzeptbausteine vernachlässigt werden.

Durch den Umgang der Betreiber diverser Dienste mit persönlichen Daten und dem damit einher gehenden Datenschutz sind der Arbeit innerhalb der Netzwerke ebenfalls klare Grenzen gesetzt.

9. Ausblick

Mobile Jugendarbeit verfügt konzeptionell über geeignete Spielräume, das Web als Ort des Aufsuchens von Jugendlichen zu nutzen.

Durch die Einbettung des Angebots in das Konzept MJA und die Zusammenwirkung der vier Methodenbausteine ergeben sich eine Reihe an Anknüpfungspunkten, sodass das Angebot auf keinen Fall isoliert betrachtet werden darf, sondern als neues Instrument innerhalb des Gesamtkonzepts. Die Vermittlung von alltagsnaher und lebensweltorientierter Medienkompetenz ist als Querschnittsaufgabe zu verstehen. Insbesondere sozial benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene sind bei ihrer Medienaneignung und -nutzung von pädagogischen Fachkräften gezielt zu begleiten und zu unterstützen, sodass sie in der Lage sind innerhalb des Web sozial verantwortlich und reflektiert zu handeln. Wie im Realen so tauchen auch im Virtuellen bei verschiedenen Fragestellungen, Spannungen und Ambivalenzen auf, die es immer wieder zu thematisieren und zu verhandeln gilt. So handelt es sich um einen ständig neu auszutarierenden Balanceakt zwischen der Nutzung von Potentialen und Optionen und der Berücksichtigung von Gefahren und Risiken.

Die technologischen Innovationen schreiten auch künftig weiter voran, sodass wir als pädagogische Fachkräfte aufmerksam die Weiterentwicklung des Internets zu verfolgen haben. Offen bleibt, wie sich die Zukunft des Web gestalten und verändern wird. Während einige Autoren bereits von der nächsten Phase des Web sprechen, gehen andere davon

aus, dass der große Internethype schon wieder abflaut. Eines scheint sicher: Das Thema wird uns auch in Zukunft beschäftigen.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft und die Landesarbeitsgemeinschaften und -kreise für Mobile Jugendarbeit/Streetwork sind und bleiben im ständigen fachlichen Austausch über die Auswertung und Weiterentwicklung von Konzepten und Projekten im Web. In Zukunft ist auch ein fachlicher Dialog mit Medienpädagogen/innen sowie mit Medien-, Sozial- und Erziehungswissenschaftler/innen gezielt aufzubauen und zu vertiefen.

10. Literatur und Links

Literatur- und Link-Liste der LAG Mobile Jugendarbeit/ Streetwork e.V. (Januar 2012) <http://lag-mobil.de/on/uploads/materialpool/querschnitt/LiteraturLAGJugendundMedienStand2012.pdf>

Mobile Jugendarbeit 2.0 – Herausforderung und Möglichkeiten Mobiler Jugendarbeit im virtuellen Raum des Internet. Positionen und Handlungsempfehlungen (2010)

URL: http://www.lag-mobil.de/cms/uploads/materialpool/querschnitt/mja_2.0_handlungsempfehlungen.pdf

Mobile Jugendarbeit Stuttgart. Das Fachjournal (Ausgabe 2012): Ab ins Netz!?

URL: <http://www.mobile-jugendarbeit-stuttgart.de/ausgabe-2012.html>

(Fachjournal ist herunterzuladen)

kommunikation@gesellschaft :

Journal für alte & neue Medien aus soziologischer, kulturanthropologischer, kommunikationswiss. Perspektive. Redaktion/Herausgeber: Christian Stegbauer (Frankfurt), Klaus Schönberger (Zürich), Jan-Hinrik Schmidt (Hamburg) und Nils Zurawski (Hamburg). Erscheinungsort ist Frankfurt. ISSN: 1616 - 2617 / Jg. 13/2012 - Sonderausgabe: Phänomen Facebook

URL: <http://www.soz.uni-frankfurt.de/K.G/index.html>

Herausgeber:

Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.

www.lag-mobil.de;

Autoren/innen:

Anna Stützel (Mobile Jugendarbeit Böblingen)

Christiane Bollig (Mobile Jugendarbeit Reutlingen, LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V., Vorstandsmitglied)

Christiane Hillig (LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V., Servicestelle)

Hanno Osterlow (Mobile Jugendarbeit Pfinztal)

Marina Papadimitrio (Mobile Jugendarbeit Stuttgart-Hallschlag)

Markus Sell (Gemeindejugendreferat Neuhausen ob Eck)

Matthias Weiss (Mobile Jugendarbeit Villingen-Schwenningen/Jugendreferat Löffingen)

Micha Glück (Mobile Jugendarbeit Reutlingen Innenstadt)

Sebastian Vogt (Mobile Jugendarbeit Radolfzell/ Stadtjugendpflege Engen)

Koordination und Endredaktion:

Christiane Bollig (LAG Mobile Jugendarbeit/Streetwork Baden-Württemberg e.V.)

Veröffentlicht am 26.04.2013